

„Magnificat“-Premiere in der Basilika

VON UDO SPELLEKEN

KEVELAER Die Premieren-Nervosität des „Kalobrhi“-Chores war nach dem Probenmarathon und den erfolgreichen Erstaufführungen in Nettetal und Mönchengladbach-Windberg am vergangenen Sonntag noch nicht ganz verflogen. Ein interessiertes Publikum wartete gespannt auf das Debüt des Magnificats für Chor, Orgel und zwei Trompeten des französischen Komponisten Roger Calmel unter der Leitung von Basilikaorganist Elmar Lehnen.

Das Mittelschiff war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als Organist Jean-Paul Imbert, Elmars ehemaliger Lehrer, der aus Paris angereist war, das gut einstündige Programm mit einem Orgelstück von Alexandre Guilmant eröffnete. Variationen und Fuge über „Stabat mater“ erklangen sanft sich steigend ins volle Werk bis zu einem

nicht enden wollenden Schlussteil mit eigenwilligen Akzenten zu Trost, Leid und Klage.

Nun hatte der Chor mit drei Motetten von Henri Carol seinen Auftritt: Brillant, wie das „Ave Maria“ und das „Salve regina“ in perfekt feinabgestimmter Dynamik den Kirchenraum füllten. Auch das „Sub tuum“ gelang dem Bass diesmal besonders virtuos, so dass die chromatischen Spitzen fließend hervorbrachen.

Kraftvolle Akkorde

Vier Versetten über „Ave maris stella“ von Marcel Dupré wurden von Lehnen (Gesang) und der Orgel im Wechsel intoniert. Das Bestreben des Komponisten, die Orgel als vollwertiges, konzertantes Instrument zu Gehör zu bringen, kam dabei erkennbar zur Geltung. Mit geschickter Registrierung und kraftvollen zum Teil dissonanten Akkorden fand Imbert mit scheinbarer



Auch Musik von Marcel Dupré war in Kevelaer zu hören. FOTO: ARCHIV

Mühelosigkeit meisterhaft diesen Anspruch. Mit den Worten „Magnificat anima meum Dominum“ (Meine Seele preist die Größe des Herrn) beginnt die psalmartige Laudatio Marias, mit der sie auf Elisabeths prophetischen Gruß antwortet.

Als Höhepunkt der abendlichen Vesper füllte der volle Klang der Orgel, die Trompeten (Christian Herget und Alexander Valerstein) zusammen mit dem über 50-köpfigen Chor bei diesem Lobgesang die Basilika. Der Kalobrhi-Chor überzeugte durch eine ausdrucksstarke, bedacht phrasierende Vortragsweise, in der auch weite Linien fein und eindringlich hervortraten. Vom Säuseln der Frauen beim Esurientes bis hin zum grimmigen Männergesang beim Deposuit unterstrich der Chor die vom Komponisten Roger Calmel in seinem Werk bewusst angelegte Stärke Marias und den „revolutionären“ Aspekt ihres Liedes.

Stehende Ovationen gab es nach dem letzten schallenden Amen und die Mitwirkenden nahmen dankbar den Beifall des begeisterten Publikums für ihre wochenlange Probenarbeit entgegen.

www.kalobrhi.de